

Rede von Nadine Tanneberg auf der Pressekonferenz am 07.04.2011 in Gifhorn

Liebe Flüchtlinge, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, sehr geehrte Pressevertreterinnen und –vertreter

Mein Name ist Nadine Tanneberg, ich bin 31 Jahre, und die Mutter des Kindes von Shambu Lama, der sich am 1. März das Leben genommen hat.

Ich habe mich dazu entschieden, hier heute öffentlich zu sprechen, weil ich darüber empört bin, wie menschenverachtend und entwürdigend hier mit den Menschen umgegangen wird, die aus absoluter Not heraus zu uns nach Deutschland kommen, die flüchten vor Krieg, Hunger und Elend.

Ich stehe hier, weil ich immer noch erschüttert bin über die Geschehnisse, die zum Suizid von Shambu Lama geführt haben. Ich bin tottraurig, weil mein Sohn keine Chance mehr hat, seinen leiblichen Vater kennenzulernen und ich werde nicht ruhen, bis die Mitschuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

Ich bin empört darüber, wieviel Mühe die Ausländerbehörde sich gibt, die Hintergründe um den Suizid von Shambu Lama zu vertuschen und wie sorgfältig die Lügen ausgewählt werden, wenn sie Stellung zu dem Suizid nehmen. Wie schön wäre es, wenn die Behörde diese Sorgfalt und diesen Aufwand für die Menschen walten lassen würde, die täglich um Hilfe bitten, wenn sie als Dienstleister, die sie sein wollen, sich mit dieser Mühe um die Asylsuchenden kümmern würde.

Ich stehe hier, weil ich möchte, dass die Wahrheit bekannt wird. Das bin ich meinem Sohn schuldig und allen, die unter dieser Ausländerbehörde hier in Gifhorn ähnlich leiden müssen wie Shambu es musste. Ich möchte, dass dieser tragische Selbstmord nicht umsonst war, ich möchte, dass keine weitere Familie einen Angehörigen auf diese tragische Weise verlieren muss, weil er psychisch so unter Druck steht, dass er diesen nicht weiter ertragen kann.

Das Innenministerium hat in einer Stellungnahme kurz nach Shambus Tod mitgeteilt, dass der Ausländerbehörde nicht bekannt war, dass Shambu Vater eines Kindes sei. Das ist eine Lüge! Fakt ist, dass die Landesausländerbehörde am 11.10.2010 ein Fax mit der Kopie der Vaterschaftsanerkennung bekommen hat.

Fakt ist, dass seine Anwältin Frau Öndül am 06. Januar diesen Jahres der Ausländerbehörde schriftlich mitgeteilt hat, dass Shambu Lama einen Sohn hat.

Fakt ist, dass Herr Ring von der hiesigen Ausländerbehörde mich am 14. Februar angerufen und zu dem Umgang zwischen Vater und Kind befragt hat, zu dem ich mich positiv geäußert habe.

Fakt ist, dass ich der Ausländerbehörde desweiteren über Shambu Lamas Anwältin Frau Öndül Ende Februar eine Email habe zukommen lassen, in der ich mich dafür einsetze, dass Shambu sein Kind weiterhin sehen kann.

Die Ausländerbehörde war so dreist und hat behauptet, dass diese Mail nicht von mir sei, sondern dass Shambu jemanden beauftragt habe, eine Mail zu fälschen!

Am 24. Februar wurde Shambu Lama mitgeteilt, dass er am 3.3. das Land verlassen müsse.

Seine Anwältin Frau Öndül reichte einen Eilantrag beim Gericht ein, der die Abschiebung untersagen sollte. Am 28 Februar hat Shambu Herrn Ring von der Ausländerbehörde buchstäblich angebettelt, ihm den Aufenthalt weiter zu erlauben. Er sagte in diesem Gespräch bereits, dass er sich umbringen werde, wenn er nicht in Deutschland bleiben dürfe. Herr Ring sagte in diesem Gespräch zu ihm, dass ihm die Verbindung zu seinem Kind nichts nütze und dass er trotzdem abgeschoben werde.

Das Verwaltungsgericht bat darum, das Abschiebungsverfahren auszusetzen, bis eine richterliche Entscheidung getroffen sei. Die Ausländerbehörde hielt weiter an der Abschiebung fest und faxte am 1. März ein Fax zum Verwaltungsgericht in dem sie mitteilten, dass sie nicht der Meinung seien, dass Herr Lama eine schützenswerte Beziehung zu seinem Sohn habe. Zu DEM SOHN, von dem Sie hinterher nichts gewusst haben wollten!!!!!!!!!!!!

Vier Stunden später nahm Shambu sich das Leben. Zermürbt von der Behörde, die ihn völlig zu Unrecht unbedingt aus Deutschland raus haben wollte. Das Gericht hat im Nachhinein entschieden, dass die Ausländerbehörde nun für alle Verfahrenskosten aufkommen muss, weil Shambu mit großer Wahrscheinlichkeit in Deutschland hätte bleiben können. Deshalb konnte seine Anwältin Daniela Öndül nun eine Dienstaufsichtsbeschwerde einreichen.

Ich habe mich deshalb entschlossen, eine Eingabe an den Landtag zu machen, in der ich das Innenministerium auffordere, im Rahmen seiner Fachaufsicht das skandalöse Vorgehen der Ausländerbehörde Gifhorn zu untersuchen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich ganz herzlich bei dem Niedersächsischen Flüchtlingsrat und bei der Karawane Hamburg bedanken, die immer ein offenes Ohr für meine Anliegen haben, mich mit Rat und Tat unterstützen und keine Mühe scheuen, für mich ihre Zeit zu opfern, um Telefonate für mich zu führen, Erkundigungen einzuziehen oder mir einfach nur zuzuhören. DANKE!!!!

Jeder, der Shambu etwas näher kannte, weiss, dass er sich niemals das Leben genommen hätte, wenn er nur ein Fünkchen Hoffnung gehabt hätte, seinen Sohn hier aufwachsen sehen zu können. Jedem, der es hören wollte, hat er erzählt, wie sehr er Joshua liebt. Von seinen Gutscheinen hat er Windeln für ihn gekauft. Mir war das unangenehm, weil ich doch wusste, wie wenig er selbst hat, aber ich hätte ihn zutiefst getroffen, wenn ich das nicht angenommen hätte. Jeder, der ihn mit seinem Sohn gesehen hat, hat gemerkt, wie bemüht und besorgt er um ihn ist. Er hat sich sehr bemüht, ein guter Vater für ihn zu sein.

Joshua wird ihn nun nie kennenlernen. Ein Satz hat genügt, um Shambus Leben auszulöschen. Ein Satz hat meinem Sohn den Vater genommen. „Du wirst abgeschoben.“ Ich frage mich, was Shambu verbrochen hat, dass die Behörde ihn, allen Tatsachen zum Trotz, unbedingt abschieben wollte. Ich frage mich, wie Herr Ring sich morgens im Spiegel noch in die Augen schauen kann. Ich frage mich, was für ein Unmensch man sein muss, um hinterher alle Tatsachen so zu verdrehen, dass es am Besten passt. Ich verstehe nicht, dass, selbst nach so einer Tragödie, nicht endlich der Kurs geändert wird. Dass solche Dinge weiter provoziert werden. Schlimmer noch Nidal, der an der Beerdigung von Shambu teilnehmen wollte, was ihm ja verweigert wurde, saß einen Tag später beim Haare schneiden beim Frisör, als Herr Renders, der Leiter der Ausländerbehörde Gifhorn, vorbei kam und ihm mit dem Finger drohte. Vor Zeugen! Ich frage mich, was hier für Menschen arbeiten, ohne Reue, ohne Gewissen, ohne Einfühlungsvermögen. Menschen, die die Leben anderer Menschen mit Füßen treten, und nicht mal dann aufhören, wenn sich jemand deswegen umbringt. Im Gegenteil. Menschen, die eigentlich einen Beruf haben, in dem sie Flüchtlingen helfen sollen!

Ich schäme mich für unser Land. Im Ausland hängt uns leider wegen der Nazizeit noch immer ein schlechter Ruf an. Ich war vor einigen Jahren in Norwegen und wurde dort mehrfach gefragt, ob ich auch, wie alle Deutschen, ein Nazi sei! Politiker setzen sich in den Medien scheinheilig für Menschenrechte ein, wenn es um die Situation in anderen Ländern geht, aber was hier, in Deutschland, hier in Gifhorn, mit den Flüchtlingen gemacht wird, so, dass sich Flüchtlinge aus Verzweiflung das Leben nehmen, ist die Realität deutscher Asylpolitik. Wie will Deutschland jemals seinen Ruf wieder herstellen und sich glaubhaft für Menschenrecht in der Welt einsetzen, wenn Tausende Flüchtlinge in ihren Herkunftsländern nur Negatives über unseren Staat

berichten können? Nur berichten können über Drohungen, Beleidigungen, Druck und Verbote? Über Beamte, die buchstäblich „über Leichen gehen“, um diese Flüchtlinge wieder loszuwerden?

Ich finde es Hohn, dass jetzt darüber diskutiert wird, Flüchtlinge aus Libyen hier aufzunehmen. Natürlich herrscht hier kein Krieg, aber wenn sie wüssten, was sie hier erwartet, besonders in den Flüchtlingslagern, würden sie niemals freiwillig hier her kommen. Zumal soll das Gesundheitssystem in Libyen weitaus besser sein, als das hier bei uns, so dass es für sie ein böses Erwachen sein wird, wenn sie in Asylantenheime zusammengepfercht werden und von 3 Euro am Tag leben müssen, und das auch noch in Form von Gutscheinen!

Ich gebe zu, dass ich mich nie besonders intensiv mit der Asylpolitik auseinander gesetzt habe. Nun spüre ich am eigenen Leib die Willkür, die Rücksichtslosigkeit der Behörden und deren Folgen. Und ich sage Ihnen, die Folgen sind für mich sehr schmerzhaft, wenn ich darüber nachdenke, wie ich es irgendwann einmal meinem Sohn erklären muss, was mit seinem Vater geschehen ist.

Shambus Entscheidung, nicht mehr leben zu wollen, kann ich nicht rückgängig machen. Aber ich stehe hier, stellvertretend für ihn und all die anderen Flüchtlinge, die sich bessere Lebensbedingungen wünschen. Ich möchte, dass auch für sie das gilt, was sogar für Schwerverbrecher und Mörder gilt: Dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Danke!